

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 22 (1918-1919)
Heft: 4

Artikel: Diesseits
Autor: Vögtlin, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diesseits.

Wie große Völker sich zerfleischend hassen,
 so wollen kleine liebend sich umfassen.
 Die sind beglückt, den Nachbarn wohl zu dienen;
 der Gaben Strom fließt doch zurück zu ihnen.
 Befreit von Nöten, läßt er auf sie schauen
 zu immer höhern Höhn und Tempel bauen,
 wo die Betrachtung derer, die da waren,
 der Besten Gottnatur mag offenbaren
 und ihren Seelen ein allmächtig Hoffen
 einpflanzen, daß ein Himmel uns steht offen.
 Nicht dem, nicht jenem, heute nicht noch morgen;
 doch vor dem Kampf für hohe fliehn die Sorgen
 nur niedre Güter, und des Wettlaufs Endung
 verheißt dem Edelmenschen die Vollendung.
 Und wenn zum Sieg ihm die Posaune schallt,
 wandelt auf Erden er in Gottgestalt.
 Die Ahnung will in abertausend Jahren
 sich an Geschlechtern leuchtend schön erwahren.
 Damit er komme, nicht mit Schwert und Schienen,
 mit edlen Waffen heißt es nun zu dienen;
 erkennt ihr Gott in euch und dienet seinem Willen,
 muß sich sein heilig Reich im Diesseits schon erfüllen.

Adolf Dögtlin.

Follette und Pierrette.

Ein Tieridyll von Isabella Kaiser.

„Der beste Beweis für die Klugheit der Tiere ist,
 daß die Toren sie nie verstehen.“

„Follette!“ Nur ein ganz kleiner Ball mollig warmen Schnees, der vom Sturmwind des Zufalls aus einem Alpgaden in meine Zelle hinuntergeweht wurde!

Dem mütterlichen Schoße zu früh entrissen, zitterte der Ragensprößling jämmerlich und suchte in seiner verängstigten Unmündigkeit so sehnlich zu entfliehen, daß er, kaum hielten ihn unsere Hände . . . „Prutt!“ . . . schon wieder, auf und davon, über alle Berge verschwunden war.

Vergebliches Suchen unter allen Möbeln und in den Gebüsch des Gartens, lockender Ruf, wohlduftende Anziehungsmittel: nichts half. „Follette“ war gewiß, von Heimweh getrieben stallheimwärts gerannt. Wir fragten an? Nein, die Entwichene war nicht heimgekehrt.